



Blick auf die Shibuya-Kreuzung, einer der berühmtesten Orte Tokios. Die Mundschutzmasken gehören in Japan aus hygienischen und kosmetischen Gründen zum Alltag.

„Yoroshiku onegaishimasu“

Japan empfängt heute den Großherzog und eine 100-köpfige Delegation

TEXT: BÉRENGÈRE BEFFORT
FOTOS: GUY WOLFF (TOKIO)

Luxemburg trifft auf die dritte Wirtschaftsmacht der Welt: Japan. Zum Auftakt der Staatsvisite werden Großherzog Henri und Prinzessin Alexandra heute vom kaiserlichen Ehepaar empfangen. Fürs große Geschäft ist eine 100-köpfige Delegation nach Tokio mitgereist.

Aus dem Film- und dem Fondsgeschäft, über Tourismus, Logistik, Stahlindustrie und den Neuankömmlingen des Space Resources: Alle wollen das Hightechland Japan aus nächster Nähe erfahren. „Die Wirtschaftsdelegation ist tatsächlich sehr groß. Ich glaube, das grenzt an eine Rekordteilnahme“, sagt der Chef der Handelskammer, Carlo Thelen. Japan fasziniert natürlich durch seine Kontraste zwischen dynamischen Millionenmetropolen und traditioneller Kultur aus Tempelgängen und Teezeremonien. Doch mit der Staatsvisite wittern auch viele das große Geschäft in einem Land, das 126 Millionen potenzielle Kunden zählt. „Japan ist bereits heute der 15. bedeutendste Handelspartner Luxemburgs, alle Warenaustausche und Dienstleistungen zusammengekommen“, so Carlo Thelen.

Besonders mit seinen Finanzdienstleistungen weiß Luxemburg im Reich der aufgehenden Sonne zu punkten. Diese machen rund 75 Prozent der Service-Aktivitäten aus, sodass die Handelsbilanz hier einen Überschuss von 532 Millionen Euro zugunsten des Großherzogtums aufweist. Bei den Waren übersteigt allerdings die Einfuhr. Die Chambre de commerce chiffriert die Exporte nach Japan auf 68,9 Millionen Euro fürs Jahr 2016, während sich die Warenimporte auf 394,7 Millionen belaufen. Interesse bekundet Luxemburg besonders für japanische Autos und elektronische Geräte.

Wer sein Produkt auf dem japanischen Markt absetzen will, hat es nicht einfach, gibt Carlo Thelen zu bedenken. „Möchte eine Firma ihr Produkt zunächst in Japan testen, kommt sie damit nicht durch. Markteinsteiger müssen sofort eine hervorragende Qualität nachweisen können.“

Gemeinsame Revolution

Für künftige Geschäfte hat Luxemburg einen Trumph im Ärmel: der neue Prozess der dritten industriellen Revolution. Das Großherzogtum kann an innovative Konzepte anknüpfen, um mit japanischen Unternehmen und Investoren ins Gespräch zu kommen, so der Generaldirektor der Handelskammer. In Tokio hat Premier Shinzo Abe eine komplett vernetzte Gesellschaft in Aussicht gestellt, die „society 5.0“. So dürften beide Länder in Sachen Internet-der-Dinge, Roboter und Big Data auf einer Wellenlänge sein.

Carlo Thelen ist jedenfalls beeindruckt von der Kreativität und der Fähigkeit der Japaner, sich stets neu zu erfinden. „Das Land hat in den letzten Jahrzehnten eine wirtschaftliche Talfahrt erlebt und schaffte es, einen Reformprozess durchzuführen.“ Der Inselstaat kämpft mit einem rückläufigen Preisniveau, das die Wirtschaft immer wieder lähmt.

Von den Sorgen und Schwankungen werden die hochrangigen Gäste nicht viel mitbekommen. Die in der japanischen Gesellschaft fest verankerte Höflichkeit lässt kaum Unbehagen zu. Die Gäste sollen sich wohlfühlen. So wird auch die hochachtungsvolle Formulierung für ein gutes Miteinander „yoroshiku onegaishimasu“ nicht fehlen.

Zum Auftakt der Visite öffnet heute der kaiserliche Palast dem Großherzog seine Pforten. Dann geht es gleich zum Business über: Vor der Mittagspause beginnt das erste Wirtschaftsseminar.



Die Staatsvisite in Zahlen

Drei Tage dauert der offizielle Besuch in der japanischen Hauptstadt Tokio. Vorgesehen sind Empfänge im Kaiserpalast, eine Besichtigung des Tsukuba Space Center sowie Wirtschaftsseminare.

Drei Minister nehmen an der Visite teil: Etienne Schneider (Vize-Premier und Wirtschaft), Jean Asselborn (Auswärtige Angelegenheiten), und Pierre Gramegna (Finanzen).

Seit genau 90 Jahren pflegen Luxemburg und Japan diplomatische Beziehungen. Der erste japanische Botschafter für Luxemburg war im Jahr 1927 akkreditiert worden und hatte seinen Sitz in Brüssel.

